

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **172 (2006)**

Heft 2

PDF erstellt am: **06.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Karl Grunder
Die Stadt Zürich IV

Die Schanzen und die barocken Vorstädte

Die Kunstdenkmäler der Schweiz, neue Ausgabe, Kanton Zürich Band IV
Bern: Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte, 2005,
ISBN 3-906131-81-5.

Die imposanteste und teuerste aller Befestigungen der konfessionell zerrissenen Alten Eidgenossenschaft war der Schanzenring, mit dem sich Zürich von 1642 an umgab und an den heute vor allem der Schanzengraben noch erinnert. Die Zwinglistadt sah sich doppelt bedroht. In der Eidgenossenschaft war die evangelische strategische Partnerin Bern geografisch entfernt und wurde als politisch schwierig eingestuft, während die katholischen Fünf Orte nah, militärisch schlagkräftig und durch ihre faktische Beherrschung Badens und Rapperswils territorial dominierend waren. Ausserhalb der Eidgenossenschaft war nach dem Tod des protestantischen Schwedenkönigs Gustav Adolf im Dreissigjährigen Krieg zunächst weder klar ersichtlich, dass das konfessionelle Element in der internationalen Politik ein Auslaufmodell war, noch dass das katholische Haus Österreich wirklich und endgültig auf die Schweiz verzichtet hatte. Die Unsicherheit hielt nach dem Westfälischen Frieden von 1648 an und wurde im

weiteren Verlauf des 17. Jahrhunderts durch Ludwigs XIV. Politik keineswegs beseitigt. Die zur Abwehr dieser Gefahren gebaute Stadtbefestigung ist nun durch Karl Grunder in einem epochalen Werk auf 150 Seiten gewürdigt worden. Besonders erfreulich ist, dass die organisch zu einer derartigen Befestigung gehörende Artillerie voll zur Geltung kommt. In den anschliessenden 250 Seiten werden Leserin und Leser zu Besuch in den Häusern eingeladen, welche zwischen den mittelalterlichen Mauern und den Schanzen gebaut wurden, vom Talacker bis zum Florhof und vom Haus zum Rechberg bis zum Alten Seidenhof. Wem das alte Zürich etwas bedeutet, wer sich für die Festungs- und Artilleriegeschichte der Schweiz interessiert und wer ein reich illustriertes, gründliches, vollständig dokumentiertes Buch zu schätzen weiss, wird von Karl Grunder reich belohnt. Man spürt auf jeder Seite, dass hier ein König die Feder führt und dass er eine Aufgabe erfüllt, die ihm Freude bereitet. Jürg Stüssi-Lauterburg

Herausgeber: Hans Jürg Witthöft

Köhlers Flotten Kalender 2006 – Internationales Jahrbuch der Seefahrt

Hamburg: Köhlers Verlagsgesellschaft, 2005, ISBN 3-7822-0919-2.

Der Köhler ist eigentlich gar kein Kalender im herkömmlichen Sinne. Einzig die letzten 24 der insgesamt über 270 Seiten des handlichen Buches enthalten eine monatliche Übersicht für das neue Jahr 2006. Das Gros des Buches aber ist – wie jedes Jahr üblich – einer bunten Palette von gut gebildeten Kurzaufsätzen über die verschiedensten Themen aus dem Bereiche der weltweiten Schifffahrt gewidmet. Dieses Mal sind es nebst einem einleitenden Überblick über die maritime Entwicklung Deutschlands insgesamt 39 weitere Aufsätze, darunter auch ein Preisrätsel. Viele Autoren – unter ihnen der Herausgeber – schreiben beispielsweise über neue Flusskreuzfahrtschiffe, über den Untergang und die Bergung der alten *Gorch Fock*, über den ersten Inspekteur der Marine, Vizeadmiral Ruge, über

Peenemünde, über den Walfang in Deutschland in den Dreissigerjahren, über den bei *Blohm & Voss* gebauten Riesendampfer *Vaterland*, über 100 Jahre deutsche U-Boote, über die schleswig-holsteinische Marine von 1848, über das russische Torpedoboot N 267, über 90 Jahre Panamakanal, über die Zerschlagung des Nachschubkonvois PQ 17 im 2. Weltkrieg, über die Anfänge des Schiffbaus in der DDR und über Schiffsmodelle als Grabbeilagen in Ägypten. Mit dieser Vielfalt von teils kuriosen Artikeln ist man geneigt zu sagen, dass fast für jedes Interessenprofil der an der Schifffahrt Interessierten etwas zu finden sein müsste. Und nicht zu vergessen ist schliesslich das wunderschöne Titelbild des Buches, das die stolze *Queen Mary 2* anlässlich eines Besuches in Hamburg zeigt. Jürg Kürsener

Jean Pierre Richardot

Die andere Schweiz

Berlin: Aufbau-Verlag, 2005, ISBN 3-351-02584-X.

Die andere Schweiz, Eidgenössischer Widerstand 1940–1944, ist ein Beitrag zum Bild der Schweiz während des Zweiten Weltkrieges. Der Wert des vorliegenden Buches beruht auch auf der Tatsache, dass Geschichten von Schweizerinnen und Schweizern aller Gesellschaftsschichten dargestellt werden, die durch zivilen Ungehorsam und organisierten Widerstand für die Freiheit und Würde ihrer Heimat einstanden. Wir erfahren Namen und Geschichten, die kaum jemand von uns bisher kannte. Es ist eben offenbar doch Schweizer Eigenart bescheiden und unauffällig dem Ideal der Freiheit zu dienen. Solche Frauen und Männer haben der Schweiz hervorragende Dienste erwiesen.

Durch zahlreiche Interviews, Anekdoten und auch durch die Schilderung persönlicher Erlebnisse liest sich dieses Buch mit Leichtigkeit. Dem Autor, einem französischen Journalisten, gelingt es mit seinem Werk das einseitig negative Bild der Schweiz in den Kriegsjahren zu korrigieren. Ein aufrichtiges und glaubwürdiges Buch, welches der Aktivdienstgeneration aber vor allem der Jugend den Blick in eine schwierige Zeit unserer jüngsten Geschichte öffnet. Richardot ist Zeitzeuge, der die Kriegsjahre als Flüchtlingskind in der Schweiz verbrachte, bevor er für die renommierten französischen Medien «Le Monde» und «L'Express» als Korrespondent tätig war. Jean Pierre Peternier

Ernst Mühlemann

Blick ins Bundeshaus

Als Schweizer Parlamentarier an innenpolitischen Brennpunkten
Frauenfeld: Verlag Huber, 2005, ISBN 3-7193-1403-0.

Ernst Mühlemann ist wiederum – wie so oft – ein treffliches Werk gelungen: eine persönliche Biografie und ein wirklich ausgezeichnete Einblick in die Politik im Bundeshaus, aber auch darum herum. Da wird uns die Ostschweiz näher gebracht, mit ihren zahlreichen Diensten am Land, in der Wirtschaft, als Lebensraum. Leserinnen und Leser – ich wünsche dem Buch viele – begegnen der Politik der Schweiz in ihrer Vielfältigkeit, mit den Sonderheiten. Dass die Aussenpolitik auch hier eine besondere Rolle spielt, ist gut: Hier wird der Blick von innen nach aussen gelenkt, was die Schweiz jetzt und in Zukunft viel mehr braucht, ohne die Arbeit an den eigenen drängenden Problemen zu vernachlässigen. Der Parlamentsbetrieb wird – nicht immer ganz – ausgeleuchtet, wobei der Freisinnige bei seinen Leuten und bei den Angehörigen anderer Parteien faire Massstäbe anwendet. Das belegen im Besonderen die Verflechtung von Persönlichkeiten und Themen, wobei der Aargauer, der hier berichtet, es schätzt, dass die Ständeräte Binder CVP und Hunziker FDP angesprochen werden. Als ehemaliger Parlamentarier, Mitglied des Europarates und auch Kommandant einer ehemaligen Grenzbrigade stelle ich fest, dass

die richtigen Themen angesprochen werden: Als ehemaliger Regierungsrat hätte ich gerne noch ein eigenes Kapitel «Bund und Kantone» gewünscht. Wer ausleuchtet, muss auch dahin zielen, wo es mottet. Eine Buchbesprechung in der ASMZ hat ihre Grenzen. Es fällt mir diesmal leicht, weil das Buch auf der Rückseite vier hochrangige Qualifikationen aufweist, die ich teilweise zitiere. Ulrich Bremi (FDP) meint: «Der ehemalige Nationalrat Ernst Mühlemann ist längst ein Stück schweizerische Politik. Hier erzählt er nicht nur glänzend, er erlebt alles nochmals von neuem.» Flavio Cotti (CVP) formuliert: «Das Buch von Ernst Mühlemann ist ein trefflicher Augenschein im Berner Bundeshaus während der vergangenen zwanzig Jahre. Er zeigt selbstkritisch und offen die Herausforderungen der direkten Demokratie in schwieriger Umbruchzeit.» Helmut Hubacher (SP) erkennt: «Ernst Mühlemann macht in seinem Buch ein Geständnis: Wer in die Fussstapfen eines anderen tritt, wird ihn nie überholen. Er war deshalb ein so eigenwilliger Nationalrat.» Adolf Ogi (SVP) schliesst den Reigen: «Nationalrat Mühlemann versteht es, in seiner politischen Analyse Wesentliches vom Unwichtigen

zu unterscheiden. In seinem neuen Buch wirbt er vor allem für den Brückenbau zwischen den Parteien und stützt damit die Konkordanzdemokratie.» All dem ist nichts mehr beizufügen. Ich möchte diese Rezension auch benutzen, um auf das andere Buch von Ernst Mühlemann hinzuweisen: «Augenschein. Als Schweizer Parlamentarier an aussenpolitischen Brennpunkten» (Verlag Huber, 2004). Mühlemann wird der Forderung dort gerecht, dass der Parlamentarier der Schweiz Politik nicht nur im Innern zu treiben hat, sondern gerade heute und morgen der Aussenpolitik in allen Erscheinungsformen und im Zusammenhang mit den Entwicklungen in Europa – und anderen Kontinenten – seine besondere Aufmerksamkeit zu schenken hat. Mühlemann schildert im «Augenschein», wie er über den so oft verkannten

Europarat und sein weiteres Netzwerk an der Beendigung des Kalten Krieges, der Befreiung kommunistisch beherrschter Länder, der Neuformierung Europas mitwirkt und damit auch der inneren und äusseren Sicherheit der Schweiz dient. Ich meine, dass es sich rechtfertigt, die beiden Bücher Mühlemann, das rezensierte und das da angesprochene, zu lesen. Ich schliesse mich der Beurteilung Gorbatschows an, der zum aussenpolitischen «Augenschein», der natürlich nicht nur Schauen bedeutet, sondern auch Handeln, meint: «Die präzise und tiefgründige Analyse der modernen europäischen Entwicklung im Buch von Ernst Mühlemann zeugt von einmaliger Erfahrung und kluger Wahrnehmung. Ich kann dieses Werk jedem wärmstens empfehlen, der an moderner europäischer Geschichte interessiert ist.»

Hans Jörg Huber

Heinz Marzulla

Ehrensache! Das Pistolenduell, Geschichte, Regeln, Waffen

Graz: Ares Verlag, 2005, ISBN 3-902475-12-9.

Das Pistolenduell war im 18. und 19. Jahrhundert in Offizierskreisen Deutschlands, Österreichs, Frankreichs und anderer Monarchien bis 1914 sehr verbreitet, obwohl das Duell überall verboten war. Die Schweiz dagegen hatte nie eine Duelltradition; es sind nur einige wenige Pistolenzweikämpfe bekannt. Mit dem Buch «Ehrensache!» legt der deutsche Dipl. Ing. Heinz Marzulla als passionierter Sammler historischer Waffen mit

dem Spezialgebiet «Duellpistolen» ein flüssig geschriebenes und sehr schön gestaltetes Werk vor. Behandelt werden die Geschichte, die Regeln und Arten des Pistolenduells, Pistolenduelle berühmter Persönlichkeiten (u. a. Bismarck, Lassalle), die technische Entwicklung der Duellierpistolen und deren Handhabung, das Schiesstraining für Duellanten usw. Hier findet man alles, was es über das Pistolenduell zu sagen gibt.

Peter Hauser

Kurt Fischer

Berichte aus dem Fort Douaumont

Bonn: Bernard + Graefe Verlag, 2004, ISBN 3-7637-6248-5.

Die erbittertsten Kämpfe im Ersten Weltkrieg haben an der Westfront, im Stellungskrieg zwischen Deutschen und Franzosen, stattgefunden. Die «Hölle von Verdun» ist dafür ein Begriff; das Ringen spitzte sich vor allem im Verteidigungsgürtel von Verdun zu, dessen Teil Fort Douaumont war. Die Spuren der Verwüstung sind noch heute auf dem Schlachtfeld sichtbar. Der Autor beschreibt aus deutscher Sicht, unter Verwendung von zum Teil unveröffentlichten Berichten einzelner Kriegsteilnehmer, eingehend die Zeitspanne vom 25. Februar bis 24. Oktober 1916, als die Deutschen

im Besitz von Fort Douaumont waren. Die anschaulichen Schilderungen lassen uns schwer erahnen, mit welchen grossen Entbehrungen für die einzelnen Soldaten der Aufenthalt im Fort verbunden war; die Verhältnisse scheinen im Rückblick unmenschlich gewesen zu sein. Der Ablauf der Kampfhandlungen hinterlässt einen nachhaltigen Eindruck des Kampfes zweier europäischer Kulturen auf jeden Meter Boden. Das vorliegende Werk beleuchtet im Detail das menschliche Handeln im damaligen Inferno.

Roland Haudenschild

Hannes Sieberer/Herbert Kierstein

Verheizt und vergessen

Berlin: edition ost, 2005, ISBN 3-360-01065-5.

Ein Österreicher wurde 1976 vom US-Geheimdienst angeworben und arbeitete als Agentenführer in der DDR, wo er einen Verwandten für Spionage gewann. Oktober 1982 wurden beide verhaftet. Nach sieben Monaten Untersuchungshaft verurteilte ein DDR-Militärobergericht den Österreicher im August 1983 dann zu 15 Jahren. Hatte ihm die CIA zugesagt, in einem solche Falle ihn nach wenigen Monaten auszutauschen und sich um seine Angehörigen zu sorgen, so erfolgte in Wahrheit nichts: «Ich war anscheinend abgeschrieben, verbrannt, tot.» Tatsächlich haben die Amerikaner sich oftmals um derartige

Schicksale kaum gekümmert. In- des muss der Autor selber einräumen, dass er bereits nach zwei Jahren auf Druck der USA im Wege eines Spionenaustausches frei kam. Nach der deutschen Wiedervereinigung entstand ein Meinungs- austausch zwischen den beiden Autoren, einem CIA-Agenten und einem MfS-Untersuchungsführer. Aufschlussreich sind die Passagen über den beruflichen Werdegang des MfS-Untersuchungsführers und auch seine Darstellung über das Entdecken der zwei CIA- Spione. Doch sollte man davon ausgehen, dass manches heute noch verschwiegen wird ...

Friedrich-Wilhelm Schломann

Beat Bernet

Geld & Geist

Finanzplatz Schweiz zwischen Evolution und Revolution
Zürich: Orell Füssli Verlag AG, 2005, ISBN 3-280-05127-4.

Der Autor ist Direktor des Bankeninstituts der Universität St. Gallen. Er sieht einen Niedergang unseres Banken-Images (Verlust von Diskretion, Konservatismus, Fachwissen, Berechenbarkeit usw.) und fordert eine konsequente Ausrichtung auf Dienstleistung («we care»), die sich einzig auf den Kunden ausrichtet. Es braucht wieder eine Mischung aus Wissen und Spiritualität, eine Bankenkultur, die nicht nur das Technische à fonds beherrscht, sondern

auch das Sinnliche versteht und auf die Bedürfnisse der Kunden mit all seinen Facetten eingehen kann. Die Trennung von «business» und «ethics» ist überholt, es braucht neben Sach- zukünftig auch Sozialkompetenz. – Aber auch die Bankenstruktur muss sich ändern: An Stelle der Universalbanken treten Finanzdienstleistungs-Netzwerke, die sich mit Schwergewichten entweder dem Kunden oder der finanziellen und technischen Bereitstellung der Finanzmittel widmen. Ernst Kistler

Fritz Herdi

Limmatblüten: Vo Abblettere bis Zwibackfräsi – ein Gassenwörterbuch

Frauenfeld; Stuttgart; Wien: Huber, 2001, ISBN 3-7193-1232-1.

Auch fünfzig Jahre nach seiner Erstveröffentlichung kann Fritz Herdis Zürcher Gassenwörterbuch, das nun neu publiziert wurde, immer noch faszinieren, bei den Bejahrten köstliche Erinnerungen hervorrufen, auch vielleicht ein Erröten beim Lesen des «Frivolen», das – Opfer der Zensur! – in der Ur-Ausgabe nicht enthalten war. Die Fülle der von Herdi gesammelten Ausdrücke ist umwerfend! Erwähnenswert, dass dank «grenzüberschreitenden» Beziehungen Etliches auch in andern Kantonen zu hören war und ist, sowohl aus dem Munde von Alten

und Jungen. Dauerbrenner z. B. die Sumawuscha, der Lumpesammler, der Chnocheschlosser, «Entschlüsselung» jeweils in Klammern. Unter den Neuschöpfungen der letzten Jahre: der Mumiepass für das Altersabonnement. Nicht zu vergessen die «Reverenz» dem Militär gegenüber: Abreisskalender (Tornister), Alarmschweiss (Kaffee), Bleichotzer, Nullersprütze (Pistole, Gewehr), Kozefu, Abkürzung für ein Zielbestimmungsgerät aus der Artilleristensprache (Koordinationszentrifuge).

Traute Lauterburg ■